

Ernte erst im Oktober

Zuckerrüben / Es ist nochmals mit einer Zunahme von Cercospora-Blattflecken zu rechnen. Die Fungizidbehandlung sollte daher aufgefrischt werden.

LINDAU Die Trockenheit hat Spuren hinterlassen und bewog die Zuckerfabrik dazu, die Verarbeitung später zu starten. Feldkontrollen sollten nochmals durchgeführt werden.

Fungizidschutz erneuern

Cercospora-Blattflecken sind auf praktisch allen Rübenfeldern vorhanden. Die Niederschläge der vergangenen Wochen führen mit den tieferen Nachttemperaturen dazu, dass die Bestände länger feucht bleiben, was zusammen mit den nach wie vor hohen Temperaturen zu einer deutlichen Zunahme der Blattflecken führte. Liegt die letzte Behandlung drei oder mehrere Wochen zurück, sollte der Fungizidschutz erneuert werden. Wir empfehlen, auf folgende Punkte zu achten:

- Bei jeder Durchfahrt die Triazolgruppe wechseln; keine Strobilurine mehr einsetzen.
- Eine Wassermenge von 300–400 l/ha verwenden.
- Weder tropfnasse noch welkende Bestände behandeln.
- Fungizide aus wirtschaftlichen Gründen und wegen der Wartefrist höchstens bis sechs Wochen vor der geplanten Ernte einsetzen.
- Bei starkem Befall ist die Fungizid-Behandlung über-



**ACKERBAU
AKTUELL**

Tipps der Woche

- Fungizidschutz erneuern, sofern letzte Behandlung über drei Wochen her
- Keine Strobilurine mehr einsetzen
- Tropfnasse und welkende Bestände nicht behandeln

flüssig, da der Krankheitsverlauf nicht mehr zu stoppen ist. Keine vorzeitige Rübenenernte ohne Abtransport: Solange die Rüben im Boden stehen, ist der Zuwachs zumindest ebenso hoch wie der Zuckerverlust durch Blattneubildung.

- Bei später Ernte: Sobald genügend neue Blattmasse vorhanden ist, sollten extrem durch Trockenheit geschädigte Bestände innerhalb von zwei Wochen zweimal behandelt werden. Die Behandlung sollte vor einem Cercospora-Befall erfolgen.

Erträge sehr unterschiedlich

Bis Ende Juni hat es auf fast allen Feldern, trotz verspäteter Saat, sehr vielversprechend ausgesehen. Die ungenügende Niederschlagsmenge seither hat allerdings zusammen mit der



Bei einem starken Cercospora-Befall können Fungizide den Krankheitsverlauf nicht mehr stoppen. Eine Behandlung ist in diesem Fall überflüssig. (Bild: Andreas Bertschi, SFZ)

Hitze auf vielen Feldern zu einem unterdurchschnittlichen Rübenzuwachs geführt. Dass dies nicht generell so sein muss, hat die letzte Ertragshebung gezeigt: Für einzelne kann es ein Rekordjahr geben, für andere nur ein mässiges Rübenjahr (s. Kasten). Bekanntlich ist sich der Landwirt gewohnt, mit Wetterkapriolen umzugehen und seine Anbauplanung nicht anhand von Einzeljahren zu defi-

nieren. Wichtig ist, eine möglichst vielseitige Fruchtfolge einzuhalten.

Dank dem rübenspezifischen Anbaubetrag von Fr. 1800.– ist der Deckungsbeitrag der Zuckerrüben gegenüber fast allen Ackerkulturen auch in schwächeren Jahren deutlich höher.

Saatgut-Bestellung

Interessierte am neuen Anbausystem Conviso Smart – das praktisch

alle Unkrautprobleme löst – müssen das Saatgut jetzt vorbestellen. Da die Menge dieser Sulfonylharnstoff-resistenten Züchtung beschränkt ist, erfolgt die Zuteilung anhand des Bestellungen-Einganges. Beachten Sie, dass das Saatgut nur bestellt werden kann, wenn der Anbauvertrag ausgefüllt ist (im Portal der Zuckerfabriken unter Informationen und Saatgut). Infos zum Anbau finden sie im aufgeschalteten technischen Bulletin Conviso.

Zweite Proberodung

Seit der ersten Proberodung Ende Juli wurden über 15 Hitzetage registriert. Das hatte zur Folge, dass in der Westschweiz nur 600 kg, in der Ostschweiz 700 kg/ha und Tag erreicht wurden. Der Ertrag liegt in der Westschweiz bei 60,3 t/ha, in der Ostschweiz bei 65,9 t/ha. Die Zuckergehalte hingegen sind in der Ostschweiz mit 18,2% ausserordentlich hoch und liegen über dem Rekordjahr 2015. In der Westschweiz sind die Zuckergehalte etwas tiefer, der Zuckerertrag ist entsprechend unterdurchschnittlich. *pd*

Das konventionelle Saatgut wird wie gewohnt im Dezember bestellt. Laut offizieller BLW-Direktive darf Gaucho-haltiges Restsaatgut 2019 nicht mehr ausgesät werden.

An den Zuckerrübenfeldtagen Strickhof in Lindau (6.9.2018) oder Arenenberg-FAT in Tänikon (21.9.2018) werden unter anderem auch diese Themenkreise diskutiert. *Andreas Bertschi, Fachstelle für Zuckerrübenbau*

Gute Qualität und Erträge

Bioweizen / Trotz Trockenheit und Schädlingen erzielten die vom FiBL geprüften Sorten gute Ergebnisse.

FRICK AG Die Erträge bei Bioweizen sind dieses Jahr im Praxisversuchsnetz des Forschungsinstituts für Biologischen Landbau (FiBL) mit 49,8 dt/ha um zirka 6 dt/ha tiefer ausgefallen als im Vorjahr. Dafür sind die Proteinwerte von 12,9% auf durchschnittlich 13,4% angestiegen. Noch besser sieht es bei den Feuchtkleberwerten aus. Diese liegen bei einem sehr hohen Wert von 32,3, was die Verarbeiter sicher freuen wird.

Kaum Sorten-Unterschiede

Die Unterschiede zwischen den Sorten waren nicht gross. Alle Sorten aus der Getreidezüchtung Peter Kunz haben den Trockenstress und auch die massiven Invasionen von Getreidehähnchen gut ertragen und insgesamt gute

Erträge, hohe Proteinwerte und sehr gute Hektolitergewichte erreicht. Sie haben sich als stabil und ausgeglichen erwiesen.

Insgesamt hat die Sorte Pizza am besten abgeschnitten, gefolgt von Tengri und Wiwa. Die neue Sorte Baretta aus der Züchtung von Agroscope/DSP hat mit 52,2 dt/ha absolut den höchsten Ertrag aber auch den tiefsten Proteinwert mit «nur» 12,7%. Baretta hat sich als kräftige Weizensorte mit guten Resistenzeigenschaften bewährt. Sie wird definitiv auf die empfohlene Sortenliste von FiBL/Bio Suisse aufgenommen. Bezüglich Qualität scheint die neue Versuchssorte Rosatch

von Agroscope/DSP noch besser zu sein. Sie hat mit Abstand die höchsten Protein- und Kleberwerte erreicht. Diese Sorte kommt aber erst nächstes Jahr auf die Liste.

Die von den Verarbeitern gewünschten Sorten Molinera und Runal sind unter Biobedingungen schwierig anzubauen. Sie benötigen viel Stickstoff und sind anfällig auf Krankheiten. Lorenzo und Arnold sind ausgeglichene und stabilere Sorten. Auch Nara bleibt eine «Spezialität» für Betriebe. In Kombination mit einer Untersaat ist der kurze Wuchs ein Vorteil. Diese unterdrückt das Unkraut. Ohne Untersaat bleibt

der Anbau unter Biobedingungen aber ein Risiko. Deshalb ist zwar Biosaatgut von Nara im Handel, aber sie ist von der Fachgruppe nicht auf die empfohlene Sortenliste von FiBL und Bio Suisse aufgenommen worden. Sie kann nur im Vertragsanbau mit einem Abnehmer angebaut werden.

Ablösung von Bockris

Beim Futterweizen findet wegen der Gelbrostanfälligkeit langsam eine Ablösung von Bockris statt. Die Ablösung wird Bernstein oder Montalto sein. Diese beiden Sorten weisen im Vergleich zu Ludwig ein um 4 dt/ha höheres Ertragspotenzial auf. Obwohl die Sorte Bernstein noch nicht auf der empfohlenen Bio Sortenliste steht, ist schon eine gewisse Menge vermehrt worden.

Hansueli Dierauer, FiBL



**BIOLANDBAU
AKTUELL**



Die Sorte Pizza hat im FiBL Praxisversuchsnetz 2018 bezüglich Ertrag und Qualität am besten abgeschnitten. (Bild: Hansueli Dierauer, FiBL)

VERSICHERUNG UND VORSORGE

Wer die Umwelt schont, wird belohnt

Auch 2019 wird die Schweizer Bevölkerung wieder Geld aus der Lenkungsabgabe erhalten. Pro Kopf sind das 76,80 Franken. Für die Verteilung der Umweltabgaben sorgt das Bundesamt für Umwelt via Krankenversicherer. So wird sichergestellt, dass alle Einwohner von der Rückverteilung profitieren, denn die Grundversicherung ist für alle obligatorisch.

Ein Teil des Geldes stammt aus der CO₂-Abgabe auf fossile Brennstoffe wie Heizöl oder Erdgas, welche einen bedeutenden Teil der klimaschädigenden Emissionen in der Schweiz verursachen. Der andere Teil basiert auf der VOC-Abgabe. Die flüchtigen organischen Verbindungen werden zum Beispiel für die Reinigung von Metallen oder in Farben und Lacken eingesetzt und sind unter anderem mitverantwortlich für die hohen Ozonwerte im Sommer.

Diese beiden Lenkungsabgaben sind marktwirtschaftliche Instrumente zur Umsetzung der Umweltpolitik. Indem der Bund Abgaben auf umweltbelastende Stoffe erhebt, schafft er

einen Anreiz, sparsamer damit umzugehen. Wer also weniger solche Stoffe verbraucht, erhält unter dem Strich mehr zurück, als er an Abgaben bezahlt hat – und schonert erst noch die Umwelt.

Aus der CO₂-Abgabe steht ein Betrag von 554 Millionen Franken bereit. Hinzu kommen 108 Millionen Franken aus der VOC-Abgabe. Insgesamt verteilt der Bund im kommenden Jahr 662 Millionen Franken an die Bevölkerung. Auch die Agrisano wird ihren Versicherten im nächsten Jahr die Lenkungsabgabe gemäss Umweltschutzgesetz anrechnen. Der Betrag von 76,80 Franken wird auf der Prämienrechnung 2019 für die obligatorische Krankenpflegeversicherung (Grundversicherung) in Abzug gebracht. Die Rückerstattung erfolgt pro rata, das heisst, gemäss der gewünschten Zahlungsart.

*Christian Scharpf,
Geschäftsleiter Agrisano
Tel. 056 461 71 11,
www.agrisano.ch*

